

sehnten sie sich nun nach Schlaf und Ruhe. Robinson gebot daher seinem Schützling, zu Bette zu gehen; er selbst tat ein Gleiches. Doch vergaß er nicht, bevor er sich niederlegte, Gott für die Abwendung der Gefahren des Tages und für die Zuführung eines Gefährten mit gerührtem Herzen zu danken.

Behntes Kapitel.

Freitag macht Feuer; dessen wohlthätige Wirkungen. — Köstliche Mahlzeit. — Robinsons Betrachtungen.

Das erste, was Robinson mit Freitag am andern Morgen vornahm, war ein Gang nach der Stelle, wo die Wilden den Tag vorher ihre unmenschliche Siegesmahlzeit gehalten hatten. Ihr Weg führte sie an dem Orte vorüber, wo die beiden von Robinson erschlagenen Wilden verscharrt lagen. Freitag zeigte seinem Herrn die Stelle und ließ nicht undeutlich merken, daß er wohl Lust hätte, die toten Leiber wieder auszugraben, um eine Mahlzeit davon zu halten. Aber Robinson machte ein zürnendes, Unwillen und Abscheu ausdrückendes Gesicht, hob seine Lanze drohend empor und gab ihm zu verstehen, daß er ihn auf der Stelle töten würde, wenn er sich jemals wieder einfallen ließe, Menschenfleisch zu essen. Freitag verstand die Drohung und unterwarf sich demütig dem Willen seines Herrn, obwohl er nicht begreifen konnte, warum ihm dieser ein Vergnügen verweigerte, von dessen Abscheulichkeit er ganz und gar keinen Begriff hatte. Jetzt waren sie bei der Feuerstelle angekommen. Welch ein Anblick! Hier lagen abgenagte Knochen, dort Stücke von Menschenfleisch, und an verschiedenen Stellen war der Boden mit Blut getränkt. Robinson mußte seine Augen davon abwenden. Er befahl Freitag, alles auf einen Haufen zu werfen, ein Loch in die Erde zu graben und die Überreste des scheußlichen Mahles, die von der Unmenschlichkeit seiner Landsleute ein so trauriges Zeugnis ablegten, darin zu verscharren.

Robinson untersuchte indes mit großer Sorgfalt die Asche, ob sich nicht vielleicht ein Fünkchen Feuer darin erhalten habe. Aber umsonst, es war gänzlich erloschen. Das war nun sehr niederschlagend für ihn; denn nachdem ihm der Himmel einen Gefellschaffter verliehen hatte, blieb ihm, von seiner Befreiung abgesehen, außer dem Feuer kaum noch etwas zu wünschen übrig. Während er nun so mit gesenktem Kopfe da stand und mit traurigen Blicken die tote Asche betrachtete, machte Freitag, der seinem Herrn eine